

Evangelische Kindertagesstätte



Konzeption



- Inhaltsangabe
- Vorwort des Trägers
- Unser Leitbild – Bild vom Kind
- Unsere Kindertagesstätte „Regenbogen“
- Herkunft des Namens der Kindertagesstätte
- Gut gelebter Alltag – Besonderheit einer kleinen Einrichtung
- Die Kindertagesstätte – ein Begegnungsort
- Religionspädagogik
- Die Kindertagesstätte als Bildungsort
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- Kinder erleben Freude an der Sprache
- Kinder entdecken die Natur – Freude an Bewegung
- Partizipation
- Kinder entwickeln ein sicheres Bindungs – und Beziehungsverhalten
- Übergänge:
 - Die Bedeutung von Bindung und Beziehung in der Eingewöhnungsphase
 - Übergang von Kita zur Grundschule
- Gesundheit
- Essen in der Kita
- Ruhen und Schlafen
- Eltern und Erzieher verstehen sich als Partner in der Aufgabe, ihre Kinder zu bilden und zu erziehen
- Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII
- Beschwerdemanagement für Eltern
- Beschwerdemanagement für Kinder
- Qualitätsentwicklung
- Kooperation und Vernetzung
- Quellenangaben und Dank



Vorwort des Trägers an die Kindertagesstätten Eltern

Liebe Eltern und Sorgeberechtigten,

Kinder sind unsere Zukunft. So lautet die Überschrift der Leitlinien unserer Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau für die Kindertagesstätten.

Die Ev. Kirchengemeinde Auerbach und Hochstädten legt einen deutlichen Schwerpunkt auf dieses Arbeitsfeld, indem sie drei Einrichtungen betreibt und sich seit über 130 Jahren in der pädagogischen Arbeit mit Kindern im Vorschulalter engagiert. Wir wollen aber nicht bei der Tradition stehen bleiben, sondern mit der Zeit gehen und ihre Kinder für die Zukunft vorbereiten. Die Ev. Kindertagesstätte „Regenbogen“ arbeitet ständig an der Weiterentwicklung des Betreuungsangebotes und der pädagogischen Qualität. Dazu wird die pädagogische Arbeit immer wieder neu durchdacht und neues Fachwissen aus Fortbildungen fließt in den Alltag der Einrichtung ein.

Grundlegend sehen wir unsere Aufgabe auch darin, den christlichen Glauben ihren Kindern vorzustellen. Sie lernen biblische Geschichten kennen. Die Feste des Kirchenjahres werden erklärt und begangen. Die Religionspädagogik hat ihren Anteil an der Bildung und ist leitend für das alltägliche Handeln. Unter dieser Überschrift sind Kinder und Eltern aller Religionen und Nationalitäten willkommen.

Zum Gelingen der Kindergartenzeit tragen die Eltern, die Erzieherinnen und die Kirchengemeinde ihren Teil bei. Gemeinsames Forum für den Austausch ist der Kindertagenausschuss mit Vertreter*innen aller am Bildungsprozess ihrer Kinder Beteiligten.

Selbstverständlich laden wir alle Eltern und Kinder auch zu den weiteren Angeboten der Kirchengemeinde ein. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.bergkirche-auerbach.ekhn.de

Wir wünschen uns einen offenen Dialog, um für die Zukunft ihrer Kinder das Beste zu erreichen.

Es grüßt Sie freundlich
Christof Achenbach, Pfarrer





Rot ist eine warme Farbe. Sie gilt als Farbe des Lebens.

*Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann.
(Astrid Lindgren)*

Unser Leitbild - Bild vom Kind

Die Grundlage unserer Konzeption basiert auf dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan in Kombination mit dem Situationsansatz.

In unserer evangelischen Kindertagesstätte Regenbogen leben und vermitteln wir das christliche Menschenbild und seine Werte. Wir sehen jedes Kind als Geschöpf Gottes an. Wir sind eine Gemeinschaft aus unterschiedlichen Kulturen und vielfältigen Familienstrukturen. Unser Miteinander ist geprägt von Offenheit, Toleranz, Wertschätzung und Transparenz.

In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind im Mittelpunkt. Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit an, mit eigenen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an. Unser Interesse ist es, das Kind dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Dies bedeutet, ihm Raum zu geben sich selbst zu entfalten. Daraus ergeben sich Lernthemen und Fragestellungen der Kinder. Wir glauben, nur wenn die Kinder mit sich im Einklang sind, sind sie fähig und bereit, sich auf andere Menschen und Situationen einzulassen und adäquat mit ihnen umzugehen. Im Hinblick auf das weitere gemeinschaftliche Leben in der Gesellschaft empfinden wir dies als einen wichtigen Baustein fürs Leben.





Im Vordergrund unserer pädagogischen Ziele steht die Persönlichkeitsentwicklung. Diese beinhaltet Autonomie, Solidarität und die Entwicklung des „Ichs“. Aber auch die Basiskompetenzen im sozialen, emotionalen und kognitiven Bereich gilt es zu fördern und zu festigen. Sie bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe. Diese sind wichtige Voraussetzungen für das Leben in der Familie und Gesellschaft. Durch unsere Konzeption erhalten sie einen umfassenden Einblick in unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern.





*Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst.
Aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.
(aus China)*

Unsere Kindertagesstätte „Regenbogen“

Im ehemaligen Schulgebäude mit seinen lichtdurchfluteten Räumen bietet die Kindertagesstätte ausreichenden Raum für zwei Gruppen, mit je 18 Kindern. In den verschiedenen Funktionsecken /-räumen, wie z.B. Bauecke, Bewegungsraum etc. – immer dem Bedarf der Gruppe angepasst - können die Kinder ihre eigenen Spielideen umsetzen. Der angrenzende Flur wird selbstverständlich in die Spielaktionen einbezogen, er vergrößert den Spielraum.

Im Frühstücksbereich haben die Kinder die Möglichkeit in Ruhe und abgegrenzt vom Spiel ihr Frühstück zu genießen. Nachmittags wird ein Teil eines Gruppenraumes in einen Schlafraum umgewandelt. Durch Abdunkeln und das leise Spielen von entspannender Musik wird eine ruhige Atmosphäre hergestellt, in der die jüngeren Kinder in Begleitung einer Erzieherin sich ausruhen oder schlafen können.



Das wohlstrukturierte Außengelände mit Rutschbahn, Wasseranschluss und Sandkasten bietet eine Vielzahl von Spielmöglichkeiten im Freien, bis hin zur Beobachtung des Lebens auf der vorbeiführenden Dorfstraße.



Ab September 2022 für ca. 2 Jahre, sind wir als Kita in Containern untergebracht. Dadurch sind die Räume nicht wie oben beschrieben. Nach der Sanierung und dem Anbau, wir die Konzeption angepasst.



Und Gott sprach:

*Ich gebe euch ein Zeichen als Garantie, für den ewigen Bund, den ich mit euch
und allen Lebewesen schließe: Ich setze meinen Regenbogen in die
Wolken. Wenn er zu sehen ist, werde ich an meinen Bund mit euch und mit allem,
was lebt, denken.*

(1. Buch Moses, Kapitel 9, Bibel)

Herkunft des Namens der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte hat sich einen Namen gegeben. Ev. Kindertagesstätte „Regenbogen“ – so heißt sie offiziell seit dem 27. Mai 2010. Der Name hat eine Geschichte: Aus Namensvorschlägen, die die Eltern Ende 2009 abgegeben haben, wurde gemeinschaftlich – Erzieher und Kinder – dieser Name ausgewählt. Bei einem Sommerfest im Jahre 2009 stand der Regenbogen als Zeichen für Spiel und Feier. Die Kinder hatten ein großes Tuchbild von Noah und seiner Arche gestaltet. Es zeigte die Geschichte Noahs, den Bau der Arche und den Regenbogen als Zeichen des göttlichen Versprechens an die Menschen, dass sich ein sintflutartiger Regen nicht wiederholen wird.

So mag dieses Zeichen des Versprechens – der Regenbogen – der Ausschlag für die Wahl des Namens gewesen sein.

Die Farben des Regenbogens sollen symbolisch für die einzelnen Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit stehen.





*Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag. Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.
Janusz Korczak*

Gut gelebter Alltag – Besonderheit einer kleinen Einrichtung

Wir sind ein kleines Team und ständig im Austausch miteinander. Dies sichert den Kontakt untereinander, zu Kindern und Eltern. Die familiäre Atmosphäre im Haus begünstigt ein konfliktarmes und wertschätzendes Miteinander. Die Kinder begegnen sich täglich in einer altersübergreifenden Kindergruppe, die ihnen vielfältige Erfahrungen und das Lernen untereinander und voneinander bietet. Je nach Entwicklung können sich die Kinder unterschiedlichen Lerngruppen zuwenden.

Die Beziehungsarbeit zwischen Erzieher*innen, Kindern und Eltern ist persönlich und nah. Das ist die Grundlage für einen „sanften“ Übergang von Familie zum



Leben in der Kindertagesstätte. Das Leben in den altersübergreifenden Gruppen unterstützt die sozialen Kompetenzen der Kinder. Alles Wichtige für das kindliche Verstehen der Welt, findet sich in alltäglichen Situationen in der Kindertagesstätte wieder, der Alltag selbst bietet die besten Bildungs- und Entwicklungschancen.

Die Individualität des Kindes nehmen wir intensiv wahr und fördern seine besonderen Fähigkeiten. Die Kinder fühlen sich wahrgenommen und unterstützt. Im Alltag gibt es Raum, Zeit und Ruhe, um sich einander zuzuhören, aufmerksam füreinander da zu sein und intensive Gespräche miteinander zu führen.

Eltern sprechen von „ihrem Kindergarten“, sie fühlen sich für eine gute Kooperation verantwortlich und engagieren sich im Alltag.





- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern
- Kontakte zur Nachbarschaft pflegen
- Tischgespräche beim Essen pflegen
- Zeit für die Fragen der Kinder und gemeinsam nach Antworten suchen
- Kinder erleben uns als verlässliche Beziehungsperson
- Die Kinder erfahren sich in unterschiedlichen Rollen: als Fragende, als Wissende, als Lernende und als Lehrende
- Kinder werden in die alltäglichen Aufgaben und Entscheidungen miteinbezogen und aktiv beteiligt
- Kinder setzen sich beim Spielen aktiv mit ihrer Welt auseinander
- Wir Erzieher*innen unterstützen, begleiten und bekräftigen die Kinder ihren Interessen nachzugehen





Dinge die man als Kind geliebt hat, bleiben im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter. Das Schönste im Leben ist, das unsere Seelen nicht aufhören an jenen Orten zu verweilen, wo wir einmal glücklich waren.
(Khalil Gibran)

Die Kindertagesstätte – ein Begegnungsort

Das Leben in Hochstädten ist geprägt von einer besonderen Nähe zwischen Kindertagesstätte, den Institutionen und Bewohnern im Dorf. Die Menschen kennen sich hier untereinander. Bemerkenswert ist, dass die evangelische Kindertagesstätte 1975 durch das Engagement der Dorfbewohner gegründet wurde. Die Dorfgemeinschaft ist am „Kindergartenleben“ interessiert und beteiligt. Durch die veränderten Gesellschaftsstrukturen und die Berufstätigkeit der Eltern wurden die Öffnungszeiten den Bedürfnissen der Eltern angepasst. Menschen aus anderen Kulturen finden mit ihren Kindern in der Kindertagesstätte Zugang und Anschluss an das Leben in der Gemeinde und an eine andere Kultur. Wir legen Wert darauf, dass sich die Kulturen in unserer Kita begegnen.

In Hochstädten entstand ein weiteres Neubaugebiet und dies bedeutet für uns, dass die Familien in das Leben der Gemeinde und in der Kita eingebunden werden. Ein zentraler Spielplatz, mit angrenzendem Café bietet für die Familien eine gute Anlaufstelle als Treffpunkt.



Die Menschen in der Gemeinde wissen die Nähe der Natur zu schätzen. Dies eröffnet für die Kinder besondere Erfahrungen im Umgang mit der Natur, die es zu achten und zu schützen gilt.



- Feiern von Festen, auch mit ehemaligen und zukünftigen Kindern, z.B. Laternenfest, Sommerfest, Kerbumzug
- Mit Kindern das Dorf kennen lernen, Stadtteilerkundung und Dokumentation
- Begegnung zu Menschen im Ort mit besonderen Fähigkeiten und Kenntnissen
- Kulturvielfalt erleben unter Beteiligung der Familien mit Migrationshintergrund
- Verstehen wie Menschen hier leben, arbeiten und die Freizeit verbringen
- Beteiligung am Seniorenachmittag
- Kontakte zu Vereinen, Feuerwehr, Sportverein, Kultur- und Heimatverein
- Teilhabe an gemeinsamen Gottesdiensten, z.B. Schulanfängergottesdienst, Weihnachtsgottesdienst





Orange ist die Farbe der Lebensbejahung – so wie wir Gott bejahen – sie symbolisiert Optimismus und Lebensfreude

*Glaube ist ein Geschenk Gottes in unserem Herzen.
(Martin Luther)*

Religionspädagogik

Ein wesentlicher Teil unserer Arbeit ist der christliche Glaube. Wir sind Teil der evangelischen Kirchengemeinde Bensheim – Auerbach und Hochstädten.

In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Familien unterschiedlichster Kulturen, Religionen und Weltanschauungen.

Durch die alltäglichen Begegnungen und das Feiern von Festen erleben die Kinder die Unterschiede, aber auch die Gemeinsamkeiten im Denken, Glauben und Leben. Toleranz und Akzeptanz gegenüber allen Religionen und Kulturen sind in unserer Kita Alltag. Es liegt uns am Herzen, die Aufgeschlossenheit der Kinder zu erhalten und ihre Neugier gegenüber anderen Kulturen und Sprachen zu wecken. Wir nehmen jeden in seiner Vielfalt an, so wie Jesus auch uns angenommen hat. Die Kinder erfahren ihre Fragen als etwas Positives, das von Anderen nicht als störend oder lästig empfunden, sondern vielmehr als Bereicherung gesehen wird. Die Freude des Kindes am unbefangenen Fragen und der Entdeckung von Antwortmöglichkeiten gilt es zu bewahren.

Die Kinder erleben bei uns einen achtsamen Umgang miteinander. Wir begrüßen und verabschieden uns. Wir nehmen unser Gegenüber mit seinen Gefühlen und Bedürfnissen bewusst wahr und gehen sensibel auf ihn ein.

In einer Gesellschaft, in der es oft um Macht und materielle Werte geht, ist es uns besonders wichtig ein Vorbild für die Kinder zu sein. Ihnen christliche Werte, wie Nächstenliebe, Achtung, Wertschätzung und Dankbarkeit mit Gottes Schöpfung zu vermitteln, ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Das Feiern von christlichen Festen, wie das Gestalten von Weihnachtsgottesdiensten und Schulanfängergottesdiensten gehören ebenso zu unserem Leben in der Kita, wie das Beten vor dem Essen oder das Singen von christlichen Liedern.

In biblischen Geschichten erfahren die Kinder viel über das Leben von Jesus und fühlen sich in seiner Annahme gestärkt, behütet und geliebt. Wir reagieren sensibel auf alle Sinnfragen der Kinder und gehen einfühlsam damit um.



- Persönliche Begrüßungen und Verabschiedungen
- Singen von christlichen Liedern
- Tischgebete
- Bibl. Geschichten in Form von Kamishibai oder mit bibl. Figuren oder als Rollenspiele
- Feiern von christl. Festen wie Ostern, Pfingsten, Erntedank, St. Martin, Weihnachten
- Gottesdienste in der Bergkirche
- Angebote durch ausländische Eltern, wie z.B. kochen, oder das Mitbringen von landestypischen Gegenständen
- Sprachübersetzungen
- Teilnahme am Gemeindefest
- Gespräche von Sinnfragen über Leben und Tod
- Den Kindern Raum und Gelegenheit geben, Erlebtes aufzuarbeiten und nachzufragen



Gelb bedeutet Leuchten und Strahlen, die Sonne und das Licht. Gelb steht auch für den scharfen Verstand.

*Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass mich tun und ich verstehe.
(Konfuzius)*

Die Kindertagesstätte als Bildungsort – lernen im Freispiel

Der erste Bildungsort der Kinder ist ihre Familie. Die hier erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bringen sie mit in die Kindertagesstätte und wir bauen auf diese Voraussetzungen auf. Das Kind hat ein Recht auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung. Dies findet zum größten Teil im Freispiel statt. In dieser kostbaren Zeit erfahren die Kinder ihre individuelle Bildung im sprachlichen, sozialen, emotionalen, kognitiven und motorischen Bereich.

Kinder sind ihrer Natur nach lernbegierig, wollen wissen und verstehen. Wo immer sie sich befinden, sie gehen hinein in die Welt, um sie zu entdecken. Jeder Ort, an dem sie sich befinden, wird in ihren aufmerksamen Augen zum möglichen Lernort. Einen sehr hohen Stellenwert hat dabei die Kindertagesstätte.

Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen unterschiedliche Lernorte und Lernimpulse anbieten.

Eine angenehme und vertrauensvolle Lernatmosphäre ist Voraussetzung für ein gelingendes Lernen. Wichtig ist, dass die Kinder dabei Erfolgserlebnisse erfahren und das selbstgesetzte Ziel erreichen können. Es stärkt das Selbstvertrauen und die Lust, sich mit neuen Fragen und Themen auseinanderzusetzen. Genauso wichtig ist es, dass man Fehler machen darf. Fehler machen zu dürfen, ist ein wichtiger Teil in der Entwicklung. Das Kind lernt daraus und wächst an der Frustrationsbewältigung. Unsere Beobachtungen der Kinder und das Aufschreiben ihrer Lerngeschichten – Portfolioordner- zeigen uns, was die Kinder beschäftigt, welche Stärken die Kinder haben und welche Förderungen sie benötigen.



Ihre Lernmotivation fördern wir, indem wir ihnen Gelegenheit zum Ausprobieren, Experimentieren und Forschen geben. Die Erfahrung, dass Erzieher*innen, Eltern und Kinder zugleich Lehrende und Lernende sind, ermöglicht das Voneinander lernen und an dem Wissen anderer teilzuhaben. Im Sinne des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans sprechen wir dabei von Ko-Konstruktion.

Spielprozesse sind auch immer Lernprozesse. Die Kinder lernen sich selbstständig zu organisieren und engagiert, konzentriert und motiviert bei einer Sache zu bleiben. Wiederholen ist dabei ein wichtiges Prinzip und hilft Erlerntes zu verfestigen und zu vertiefen.

Bildung verstehen wir als einen lebenslangen Prozess, indem Kinder in ausgewählten Situationen und Projekten eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die sie auch auf zukünftige Lebenssituationen übertragen können. Für uns bieten Alltagssituationen in und außerhalb der Kindertagesstätte ein breites Lernfeld für die Kinder und Erwachsenen. Wir berücksichtigen, dass jedes Kind sein eigenes Lern- und Entwicklungstempo hat.

Durch die große Altersmischung in unserer Einrichtung – 2 bis 6 Jahre – lernen die Kinder viel voneinander. Rücksicht zu nehmen ist genauso wichtig, wie Verantwortung füreinander zu übernehmen. Dies ist ein großer Bestandteil des Alltags.

Die Achtung der Individualität und Einzigartigkeit eines jeden Kindes ist Grundbedingung in der Begegnung mit Kindern.





- Kinder wählen ihre Spielpartner*innen selbst
- Vielfältige Lern- und Spielmaterialien bereithalten
- Angebote von Projekten zu aktuellen Themen der Kinder
Beobachten und Aufgreifen, was Kinder bewegt und interessiert
- Spiele zur Förderung der Ausdrucksfähigkeit, wie z.B. Pantomime, Wahrnehmungsspiele, Theater, Rollenspiele, Klangspiele, etc.
- Anhand von Lerngeschichten mit Kindern nachdenken, was sie wissen und wie sie es gelernt haben
- Kontakte zwischen den Kindern in Gesprächskreisen, Spielrunden, Projekten und Lerngruppen fördern
- Angebote unterschiedlicher Lernorte (Funktionsecken): Konstruktions- und Bauecke, Rollenspielbereich, Lese- und Bilderbuchecke, Kreativ- und Wahrnehmungsbereich, Bewegungsraum, Koch- und Essbereich und Außenspielbereich, unterschiedliche Lernorte außerhalb des Kindergartens, Naturerfahrungen, Exkursionen innerhalb und außerhalb von Hochstädten





*Der Beginn aller Wissenschaften ist das Erstaunen, dass die Dinge sind, wie sie sind.
(Aristoteles in Metaphysik 1. Buch, 980a- 983a)*

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Mit allen Sinnen erschließen sich die Kinder die Welt und wollen sie begreifen und verstehen. Von klein auf beginnen sie, die sie umgebenden Dinge zu betrachten, zu hinterfragen und sich zu erklären. Viele „Warum-Fragen“ der Kinder richten sich auf naturwissenschaftliche und technische Phänomene. Das Kind entwickelt sein forschendes Handeln mit Beobachten, Beschreiben, Vergleichen und Bewerten. So nimmt es die belebte und unbelebte Umwelt wahr. Der Einbezug der belebten Welt – im Umgang mit Tieren und Pflanzen- ist aktueller Bestand unserer pädagogischen Arbeit. Die Beschäftigung mit Fragen der Kinder nehmen wir aufmerksam wahr und wollen mit den Kindern experimentieren und forschend tätig sein. Unser Ziel ist es, die Grundlage zum naturwissenschaftlichen Denken zu legen. Es geht nicht um exakte wissenschaftliche Erklärungen und das Bearbeiten aller naturwissenschaftlichen Gebiete, sondern um das Verstehen von Lebenszusammenhängen und den Gewinn an Erkenntnissen. Ein weiteres Ziel ist es, die philosophischen Fragen nach dem Warum aufmerksam wahrzunehmen und gemeinsam mit den Kindern und Erwachsenen nach Antworten zu suchen. Dabei ist der Einbezug von Eltern, Expert*innen, Befragung von Büchern und anderen Nachschlagemöglichkeiten von Bedeutung.

Als Forscher*innen sollen sich die Kinder neugierig, selbstbewusst, hartnäckig und kreativ ihre Fragen stellen und sich experimentierend betätigen können. Dabei ist es uns wichtig, dass sie auch „Fehler“ machen können, da so die weitere forschende Tätigkeit belebt wird.

In vier Schritten begleiten wir die Kinder bei ihrer naturwissenschaftlichen Arbeit: Sehen – genau hinsehen; Staunen – sich wundern können; Fragen – Hinterfragen, warum ist es so; Ergebnisse finden – dokumentieren, warum es so ist.





- Forscherkiste
- Bücher
- Spielerischer Umgang mit Zahlen, Mengen und Formen
- Mit Lupengläsern Insekten und Kleintiere beobachten
- In der Bauecke statische Erfahrungen machen
- Entdecken von physikalischen Zusammenhängen, wie z.B. das Bauen von Flaschenzügen
- Kochen und Backen





*Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.
(Ludwig Wittgenstein)*

Kinder erleben Freude an der Sprache - sprachliche Entwicklung

Sprache ist die Basis für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Sie bildet die Grundlage für das gesamte Leben.

Bereits vor der Geburt beginnt die Sprachentwicklung. Sie erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Wenn das Kind eine positive Anerkennung seines gegenwärtigen Sprachverhaltens erfährt, wird es bereit sein, neue sprachliche Anregungen anzunehmen. Zu einer kommunikationsfördernden Atmosphäre gehört das differenzierte Wahrnehmen und das sensible Aufgreifen der Mimik und der Gestik der Kinder.

Dies ist ganz besonders wichtig bei den Zweijährigen, da das Aussenden von nonverbalen Signalen und die Körpersprache die erste Form ist, sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

In einer liebevollen und ereignisreichen Umgebung erfährt und äußert das Kind sein Wissen und es entwickelt Freude daran sich auszudrücken und mitzuteilen. Wir unterstützen die Kinder eigene Wünsche, Bedürfnisse und Ängste auszudrücken.

Wir sind für die Kinder gute Sprachvorbilder und achten auf eine wertschätzende und achtsame Kommunikation.

Wir fördern die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder, indem wir ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten, z.B. Reime und Geschichten zu erfinden, über Erlebtes zu berichten, sich Abenteuer zu erzählen, Lieder singen, Fingerspiele und neue Spiele zu erfinden. Dabei haben wir alle Sprachen der Kinder im Blick und sehen die Mehrsprachigkeit als Bereicherung für alle.





- Singen von Liedern, rhythmische Spielangebote in Bewegung und Spiel, Erzählkreise, Sprechen von Reimen und Fingerspielen
- Lesen von Geschichten und Bilderbüchern
- Freude an dem Erzählen eigener Geschichten und Erlebnissen
- Anregungen sich auszutauschen und von den eigenen Erfahrungen zu erzählen
- Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Freude an fremden Sprachen und Kulturen entwickeln
- Im Spiel, in alltäglichen Aktivitäten und Situationen Sprache als wichtigstes Kommunikationsmittel einsetzen
- In Gesprächsrunden lernen zuzuhören, sich einzubringen, zu beteiligen und gemeinsam zu planen
- Den eigenen Wortschatz erweitern
- Die Bedeutung (Sprachverständnis) von Geschichten verstehen
- Sich mit Schriftzeichen und Symbolen beschäftigen
- Spielerischer Umgang mit Sprache





*Lasst eure Kinder in Pfützen springen, auf Bäume klettern, im Matsch buddeln, auf Käferjagd gehen, Sandkuchen backen, einen Hügel runter rollen, eine Gänseblümchen Kette machen, Steine sammeln... Draußen spielen. Macht eure Kinder einfach klüger, gesünder, glücklicher.
(Autor unbekannt)*

Kinder entdecken die Natur – Freude an Bewegung

Die Kinder erleben die Natur mit all ihren Sinnen und entdecken die Unterschiede der Jahreszeiten. Das Kind hört oder sieht nicht nur etwas, es spürt und erlebt unmittelbar. Durch das Beobachten und Erforschen der Tier- und Pflanzenwelt eignet sich das Kind ein umfassendes Wissen an, was das Umweltbewusstsein schon im Kindesalter weckt und fördert. Der behutsame und achtsame Umgang mit unserer Schöpfung steht hierbei im Vordergrund. Das Erleben in der Natur fördert die Kreativität und eine gesunde körperliche, emotionale und soziale Entwicklung.

Das Miteinander in der Natur erfordert von jedem Einzelnen Achtsamkeit und Zuverlässigkeit. In der Natur lernen die Kinder über ihre Sinne zu begreifen, die Wahrnehmung zu schulen und dem Erlebten sprachlich Ausdruck zu geben. In der Natur können sich die Kinder bewegen, „besinnen“, nachspüren und nachdenken.

Diese ganzheitlichen Erfahrungen ermöglichen nicht nur die Aneignung von Wissen über die Natur, sondern es entsteht auch eine emotionale Verbindung mit ihr und ein tiefes Verständnis für das Leben und die Vergänglichkeit.





- Freude der Kinder am Laufen, Hüpfen, Springen und Klettern unterstützen und dabei lernen, den Körper zu spüren, das Gleichgewicht zu halten und Grenzen zu erleben
- Natürliche Angebote wie umgefallene Baumstämme, große Felsen, Büsche, Hänge und herumliegende Äste in das Spiel der Kinder einbeziehen
- Förderung von Kraft, Ausdauer und Geschicklichkeit
- Beobachtung der sich ständig ändernden Natur
- Den Sinn für die Schönheit und Einzigartigkeit der Natur, z.B. schillernde Tautropfen, Wunderwerk eines Spinnennetzes, Artenvielfalt der Tiere und Pflanzen, verschiedene Gerüche und Geräusche, Fühlen der gefurchten Baumrinde erleben
- Angebote von Wahrnehmungsspielen zur Förderung der Sinne - Hören, Sehen, Riechen, Schmecken und Fühlen
- Erlebnisse mit Wasser, Sand und Matsch
- Beim Säen von Pflanzen und Gemüse erleben die Kinder Verantwortung und Pflege. Dabei erfahren sie auch die einzelnen Wachstumsschritte. Die Ernte wird anschließend mit den Kindern verarbeitet und beim Frühstück verwendet.





Grün ist Leben. Grün kommt immer wieder. Grün zeugt von Beständigkeit.

*Wir selbst müssen die Veränderung sein, die wir in der Welt sehen wollen
(Mahatma Ghandi)*

Partizipation

Partizipation heißt: „Mit von der Partie“ sein, mitbestimmen und sich beteiligen. Die Kinder haben die Fähigkeit von Geburt an für sich selbst und ihre Bedürfnisse einzutreten (Ernährung, Zuwendung, Geborgenheit ...)

Wenn Kinder die Möglichkeit erhalten an Entscheidungen mitzuwirken, entwickeln sie das Gefühl der Zugehörigkeit und werden in ihrer Selbstmotivation gestärkt. Die Kinder beteiligen sich aktiv, ihrem Alter und ihrem Entwicklungsstand entsprechend, bei der Gestaltung des Alltags. Wir leben mit ihnen die grundlegenden Prinzipien einer demokratischen Gemeinschaft. Dieses Grundprinzip ist das Recht eines jeden Kindes. Dies heißt, dass in transparenten Abstimmungen die Vorschläge und Wünsche der Kinder aufgegriffen werden. So werden z. B. Ideen gesammelt, welches Ziel wir an unserem Waldtag haben wollen. Die Kinder bekommen einen Edelstein, legen ihn auf ihr „Wunschziel“. So können Kinder eine demokratische Abstimmung erfahren und erleben. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, diese auszudrücken und auch zu äußern.

Die Kinder übernehmen Aufgaben in der Gruppe, wie zum Beispiel das Decken des Mittagstisches, lernen Entscheidungen zu treffen und Kompromisse einzugehen.

Das Miteinander in den Kindergruppen kann gelingen, wenn mit den Kindern Regeln entwickelt, hinterfragt und entschieden werden. Dabei lernen sie Streit und Rivalitäten mit Kindern gewaltlos auszutragen. Uns ist es wichtig, dass Kinder ihre Meinung, Betroffenheit, Wut und Enttäuschung, aber auch ihre Freude, Begeisterung und Ideen äußern.

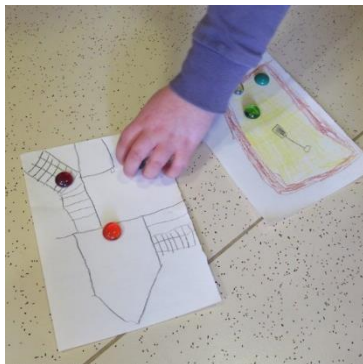
Die Wickelkinder bestimmen selbst, wer sie wickelt oder welche Erzieherin die körperliche Pflege übernimmt.



Wir nehmen Rücksicht auf die jüngeren und älteren Kinder, die Mädchen und Jungen, Kinder unterschiedlicher Herkunft und Kinder mit und ohne Behinderung.

Die Grenzen der Partizipation tun sich dort auf, wo die Sicherheit und der Schutz des Kindes im Vordergrund stehen. Es gibt Entscheidungsfolgen, die Kinder nicht absehen können und wo die Verantwortung bei den Erziehenden liegt.

- Sie beteiligen sich bei der Gestaltung der Räume
- Planen und entscheiden über die Regeln im Kindergarten
- Lernen, wie Entscheidungen getroffen werden können
- Beteiligung bei der Gestaltung des Frühstücks
- Erleben, wie Konflikte mit anderen Kindern und Erwachsenen ausgetragen und gelöst werden
- In dem Gesprächskreis lernen die Kinder sich einzubringen, zuzuhören, andere ausreden zu lassen, andere Meinungen zu akzeptieren und für sich selbst einzutreten
- Beteiligung der Kinder bei der Präsentation ihrer Arbeiten, Erfahrungen und Erlebnisse
- Gespräche mit Eltern, wie Kinder beteiligt werden und was wir ihnen zutrauen können





*Kinder sind wie Blumen. Man muss sich zu ihnen Niederbeugen, wenn man sie erkennen will.
(Friedrich Fröbel)*

Kinder entwickeln ein sicheres Bindungs- und Beziehungsverhalten

Die Voraussetzung für eine angenehme Bildungs- und Lernatmosphäre ist die Beziehungsarbeit, die wir im Alltag zu den Kindern aufbauen. Dadurch können wir eine sichere Bindung zu den Kindern aufbauen. Vertrauensvolle Beziehungen sind die Grundlage, auf der sich die Persönlichkeit und alle zur Lebensbewältigung notwendigen Fähigkeiten entwickeln können. Kinder sind darauf angewiesen, dass Eltern, Erzieher*innen und andere Erwachsene ihnen Sicherheit, Geborgenheit und Achtung entgegenbringen.

Im Kindergarten für eine gute, angstfreie Atmosphäre zu sorgen und ein gutes Klima zu schaffen, ist ein wesentliches Anliegen. Im gegenseitigen Geben und Nehmen und im lebendigen Austausch erfüllt sich menschliche Beziehung. Fühlt sich ein Kind sicher gebunden, dann kann es die Umwelt erkunden.

Uns liegt viel an herzlicher Zuwendung, an respektvollem Miteinander und liebevoller Unterstützung. Emotionale Kontakte fördern die Entwicklung, Nähe mit Anderen, erlaubt Freundschaft und Konflikte gleichermaßen und übt zukünftiges Zusammenleben ein. Deshalb spielen geäußerte und nonverbal gezeigte Gefühle im Umgang mit Anderen eine wichtige Rolle. Die Kinder werden in ihren emotionalen Äußerungen ernst genommen und aufgefangen. Achtsame Begegnungen stärken die Bindung und Beziehung. Sprachliche Ankündigungen und Wiederholungen, z.B. beim Wickeln, schaffen Vertrauen und sorgen für wachsende soziale und kommunikative Fähigkeiten des Kindes.

Das erworbene Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und die Anerkennung seiner Person stärken das Kind, sich mit Mut und Vertrauen neuen Situationen zuzuwenden. Für Lebendigkeit zu sorgen in lebendigen Beziehungen und darin Lebensfreude und Lebenszuversicht zu finden, ist damit eigentliche Absicht aller pädagogischen Bemühungen.



- Kindern Schutz, Geborgenheit und die Gewissheit geben, dass sie sich auf uns verlassen können
- Achtsam sein, wann Kinder unsere Nähe brauchen und zugleich den Wunsch nach Distanz respektieren
- Dem Kind Wertschätzung und Anerkennung entgegenbringen und dabei seine Bedürfnisse ernst nehmen und beachten
- Eigenständigkeit unterstützen, ohne alles zu erlauben
- Bewusst Blickkontakt zu Kindern aufnehmen, Gespräche führen, Ermutigung geben
- Sich für die Sorgen, Freuden, Interessen der Kinder Zeit nehmen und ihnen zuhören
- Kinder unterstützen, Freundschaften zu finden
- Begrüßungs- und Abschiedsrituale pflegen
- Beziehungs- und Bildungssituationen während der Pflege





Blau vermittelt die ausgeglichene Energie, die unser Organismus benötigt, um Übergänge ruhig und gelassen bewältigen zu können.

*Jede große Reise beginnt mit einem kleinen Schritt
(Volksweisheit)*

Die Bedeutung von Bindung und Beziehung in der Eingewöhnungsphase

Der Eintritt in die Kindertagesstätte ist für Kinder und deren Familien ein großer Schritt. In der Regel verlässt das Kind zum ersten Mal für einige Stunden seine vertraute Umgebung und baut neue, eigene Bindungen außerhalb des engen Familienkreises auf. Dafür brauchen die Kinder Zeit, um Vertrauen zu der neuen Umgebung „Kindertagesstätte“, den dazugehörigen Erwachsenen und Kindern aufbauen zu können. Die erste Trennung vom Elternhaus ist für das Kind wie für die Eltern oft ein einschneidender Prozess, umso wichtiger ist es diesen Prozess feinfühlig und behutsam zu gestalten. Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten in die Kindertagesstätte.

Dadurch wird der Übergang in unser Haus individuell an ihr Kind angepasst. Schon im Anmeldegespräch werden die Eltern darüber informiert, dass es erwünscht ist, dass sie ihr/e Kind/er in der Eingewöhnungsphase begleiten, sowie Ruhe und Zeit mitbringen müssen. Schritt für Schritt soll das Kind behutsam in seinen neuen Lebensabschnitt hineingeführt werden.

In den ersten Tagen begleitet Vater oder Mutter das Kind/die Kinder. Die Anwesenheitsdauer in dieser Phase ist auf die Entwicklung und die Ausdauer des Kindes abgestimmt. Ein/e Erzieher*in wird als Bezugsperson genannt, die für das Kind, wie auch für die Eltern erster Ansprechpartner in dieser Zeit ist. Auch ein Kind aus der bestehenden Gruppe versteht sich als Pate für das neue Kind und hilft ihm bei dem Kennenlernen der anderen Kinder und der Einrichtung.

Der/Die Bezugserzieher*in beobachtet ihr Kind und nimmt nach und nach vorsichtigen Kontakt zu ihm auf. Meist durch Spielangebote oder durch Beteiligungen an bestehenden Beschäftigungsangeboten. Nach den ersten Tagen und nachdem ihr Kind auch seinerseits Kontakt zu dem/der Erzieher*in aufgenommen hat, sollen sich die Eltern erstmals für eine kurze, überschaubare Zeit verabschieden. Diese Abwesenheit der Eltern wird dann stetig verlängert, bis das Kind den Rhythmus des Bringens und Verabschiedens und des wieder abgeholt Werdens als tägliches Ritual versteht.



- Aufnahmegespräch mit Eltern und Kind, um sich gegenseitig kennen zu lernen
- Kind sucht sich ein persönliches Erkennungszeichen (Tier) aus, das dann am ersten Tag an der Garderobe, am Eigentumsfach und an der Klammer für das Trinkglas zu finden ist
- Durch ein vorab mitgebrachtes Foto wird das Kind in der Gruppe vorgestellt
- Am ersten Tag „Willkommen heißen“ des Kindes und seiner Familie
- Vorstellung des Patenkindes
- Begleitung durch die Eltern an den ersten Tagen
- Bezugserzieher*in nimmt behutsam Kontakt auf
- Bewusste und erkennbare Verabschiedung
- Rituale des Verabschiedens finden, z.B. unser „Winkefenster“
- Verlässliche Absprachen, wann das Kind abgeholt wird und deren Einhaltung
- Eingewöhnungsgespräch nach ca. 6-8 Wochen





*Wenn Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln, wenn sie groß sind Flügel.
(Albert Schweitzer)*

Übergang von der Kita zur Grundschule

Kinder sind hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensabschnitt Schule einzulassen.

Dennoch stellen Übergangssituationen, wie von der Familie in den Kindergarten und später in die Schule, hohe Anforderungen an das Kind dar. Durch Gespräche und Einbezug des Kindes und aller Personen, die an seiner Bildung und Erziehung beteiligt sind, kann ein Kind dahin gelangen, dass es sich in einer neuen Umgebung wohl fühlt. Es ist uns wichtig, dass diese Übergänge für die Kinder mit positiven Erfahrungen und Kompetenzzugewinn verbunden sind, damit sie Übergangssituationen auch in ihrem zukünftigen Leben sicher bewältigen können.

Wir bieten den Kindern einen geregelten Tagesablauf, Zeit und Raum, um ihre Entwicklung und ihre persönlichen Rituale zu leben. Dies gibt den Kindern die notwendige Sicherheit und Orientierungshilfe. Es braucht eine vertrauensvolle Begegnung zwischen Eltern, Erzieher*innen und Lehrer*innen, damit Kinder mit Neugierde und Offenheit auf die neue Situation zugehen. Im letzten Kindergartenjahr treffen sich die Schulanfängerkinder regelmäßig zu einem Austausch.

Gemeinsam mit den Kindern schauen wir genau hin, welche Interessen und Bedürfnisse sie haben und gestalten mit ihnen verschiedene Projekte, Aktionen und/oder Exkursionen. Wir bauen auf die erworbenen Kompetenzen und Fähigkeiten auf, stellen Herausforderungen an sie und lassen die Kinder sich ausprobieren. Durch mehr Zutrauen und Verantwortung werden ihr Selbstbewusstsein und das Selbstvertrauen gestärkt. Die Kinder wachsen langsam in ihre Rolle als zukünftige Schulkinder hinein und haben somit die Möglichkeit, sich auf ihren neuen Lebensabschnitt vorzubereiten.

Unser Kindergarten befindet sich in einem Tandem mit der Schlossbergschule. Unser Ziel ist es nach Vorgabe des hessischen Bildungsplans den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule gleichberechtigt zum Wohle des Kindes zu gestalten. Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich in seiner neuen Identität wohlfühlt (zum Beispiel Kindergartenkind, beziehungsweise Schulkind, zu sein) und die neuen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann.



- Angebote von Gesprächen und Schnuppertagen
- Offenheit für die Wünsche und Interessen der Familien
- Beachtung der individuellen Lebenssituationen des Kindes und seiner Familie
- Eltern und Kindern vermitteln, dass Übergänge eine positive Herausforderung und keine Belastung sind
- Beachtung dessen, was die Kinder in der Familie erlebt haben und an Fähigkeiten mitbringen
- Gestaltung von Begrüßungsritualen in der Kindergruppe
- Gespräche mit Eltern, wie Kinder an Entscheidungen beteiligt werden können
- Lust, Freude und Neugierde der Kinder auf die Schule stärken (Schulbesuche, Schulkinder einladen, Bildung einer Schulanfängergruppe in der Kita)
- Abschlussgespräche, in denen der Fokus bewusst auf die Schulfähigkeit der Kinder gerichtet ist
- Intensive Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Mit einem gemeinsamen Schulanfängerausflug und einer Andacht am Ende der Kindergartenzeit Abschied nehmen und sie in einen neuen Lebensabschnitt entlassen





Lila steht für Kraft, Erfolg und Idealismus. Dies ist die Grundlage für eine gelingende Partnerschaft zwischen Eltern und Erziehern.

*Mein Kind muss gar nichts, weder perfekt sein noch sonst etwas. Es reicht, wenn es gesund und glücklich ist.
(Unbekannt)*

Gesundheitsfördernde Kita

Gesundheit ist ein wesentlicher Bestandteil des alltäglichen Lebens und zugleich die Grundlage und das Ergebnis eines gelingenden Bildungsprozesses. Bildung ist sowohl eine Voraussetzung für Gesundheit als auch ein Ergebnis eines gesundheitsfördernden Lebens- und Lernortes.

Kinder haben das Recht auf Gesundheit. In unserer evangelischen Kindertagesstätte achten wir darauf, die Kinder und Familien gesundheitsfördernd zu begleiten. Nicht nur die gesunde Ernährung, sondern auch ausreichend Bewegung, Ruhe und Schlaf, Hygiene und Körperpflege, Entwicklung der frühkindlichen Sexualität, Entwicklung von Werten wie Empathie, Kreativität, Resilienz, Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Autonomie, Offenheit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, demokratisches Verhalten und Neugierde gehören dazu.

Ebenso ist uns das Thema Nachhaltigkeit wichtig. Zum Beispiel stellen wir mit Hilfe der Kinder unsere Spielknete selbst her. Wir achten auf einen nachhaltigen und guten Umgang mit Bastel- und Spielmaterialien, Wasser, Papierhandtücher, etc. Defekte Spielgeräte und Fahrzeuge werden repariert, anstatt entsorgt. Auch das Thema Müllentsorgung wird in unserem gut gelebten Alltag integriert.





Ein Tag mit Freunden, leckerem Essen und Trinken, das ist ein guter Tag.

(Unbekannt)

Essen in der Kindertagesstätte

Eine gesunde Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitserziehung in unserer Kindertagesstätte. Sie dient als Basis für Lebensqualität und Zufriedenheit und trägt zur Gesundheit des späteren Lebens bei. Deshalb ist eine schmackhafte und ausgewogene Kost von großer Bedeutung.

Beim täglichen Essen machen die Kinder vielfältige Erfahrungen.

Sie tun sich das Essen selbst auf den Teller und schenken sich Getränke ein, um ihren Appetit und Durst selbst einschätzen zu lernen. Die Fragestellung wieviel Hunger habe ich, was schmeckt mir gut oder wann bin ich satt, hilft ihnen ein Körpergefühl zu entwickeln.

Beim selbständigen Decken des Tisches und beim Essen mit Messer und Gabel, erfahren die Kinder eine Esskultur, auf die wir viel Wert legen.

Beim gemeinsamen Beten erleben die Kinder immer wiederkehrende Rituale und ein sicheres Gefühl der Gemeinschaft.

Am Vormittag bieten wir in unserem Frühstücksraum ein abwechslungsreiches und reichhaltiges Frühstück an, bei dessen Zubereitung die Kinder, unter Einhaltung der wichtigen Hygienestandards, mithelfen. An unserem Frühstücksbuffet kann sich dann jedes Kind das Frühstück nach seinen Vorstellungen selbständig nehmen und in angenehmer Atmosphäre im Frühstücksraum essen. Bei der Auswahl der Lebensmittel achten wir auf saisonales, regionales und biologisch angebautes Obst und Gemüse. Die Lieferung hierfür erfolgt einmal pro Woche durch einen Lieferdienst, um unnötige Wege zu vermeiden. Unsere Eier beziehen wir von einem Bauernhof aus dem Ort.

Das Mittagessen wird in der Evangelischen Kindertagesstätte Steinweg in Auerbach von den Hauswirtschaftskräften täglich frisch gekocht und zu uns nach Hochstädten geliefert. Es ist in seinem Nährstoffgehalt auf das Wachstum und die Entwicklung der Kinder abgestimmt, und wird aus regionalen Produkten zubereitet. Hierbei wird auf ein saisonales Speiseangebot Wert gelegt.

Bei uns angekommen wird das Essen von unserer Hauswirtschaftskraft in Schüsseln angerichtet und den Kindern serviert. Wir essen zusammen in kleinen Tischgruppen im Gruppenraum.



- Mitbestimmung der Lebensmittel beim Frühstück
- Kinder helfen bei der Zubereitung des Frühstücks
- Kinder nehmen sich ihr Essen selbständig
- Gemeinschaft und Rituale erleben, z.B. Beten, Gespräche, usw.
- Erleben von Esskultur





*In der Stille und Ruhe liegt die Kraft für das Neue.
(Unbekannt)*

Ruhen und Schlafen

Nach dem Mittagessen, ab ca. 13.15 Uhr, haben die Kinder, die müde sind, die Möglichkeit sich auszuruhen. Begleitet von einer/einem Erzieher*in finden die Kinder auf einer kuscheligen Matratze mit Kissen und Decken im Schlafraum einen Ort um sich vom bewegten Kindertagesstätten Alltag zu erholen. Ein „Sternen-Schlaflicht“ und leise, ruhige Musik schaffen eine gemütliche und entspannte Atmosphäre.

Es ist uns wichtig, dass in dieser Zeit alle Kinder zur Ruhe kommen. Deshalb spielen die Kinder, die sich nicht ausruhen wollen, etwas ruhigere Spiele oder hören zu beim Vorlesen von einem Bilderbuch.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben in einer Phase der Ruhe zu entspannen und das als wohltuend zu erleben. Diese Erfahrung trägt dazu bei, dass sie lernen, achtsam mit sich selbst umzugehen und sie haben die Gelegenheit den Stress des Alltags abzubauen.

Die Kinder, die ein größeres Schlafbedürfnis haben, werden ab 14.30 Uhr sanft geweckt und finden danach wieder behutsam ins Spiel im Gruppenraum zurück.

- Körperwahrnehmung fördern
- Ruhe als etwas positives und Erholsames kennen lernen
- Rituale erleben





*Erziehung ist Beispiel und Liebe, sonst nichts.
(Friedrich Fröbel)*

Eltern und Erzieher verstehen sich als Partner*innen in der Aufgabe, ihre Kinder zu bilden und zu erziehen

Eltern sind die Hauptverantwortlichen für die Bildung und Erziehung ihres Kindes/ihrer Kinder. Die Kindertagesstätte steht familienergänzend und beratend zur Seite.

In unserer Einrichtung ist uns eine intensive und lebendige Zusammenarbeit mit den Eltern als Erziehungs- und Bildungspartnern sehr wichtig.

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit transparent und nachvollziehbar. So ist es möglich, dass sich beide Seiten füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle des Kindes miteinander kooperieren. So erlebt das Kind, dass seine Familie und die Kindertagesstätte eine positive Einstellung zueinander haben und gemeinsame Ziele verfolgen. Wie die Erziehung soll auch die Bildung zur gemeinsamen Aufgabe werden, die von beiden Seiten verantwortet wird. Wir laden Eltern ein, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten in unsere Arbeit mit einzubringen.

Unterschiedliche Lebensmodelle und Familien mit Migrationshintergrund werden berücksichtigt, wertgeschätzt und bereichern unsere Arbeit. Gegenseitige Offenheit und Vertrauen sind die Voraussetzung für eine lebendige, professionelle und konstruktive Zusammenarbeit.



- Verschiedene Formen von Entwicklungsgesprächen: Aufnahmegespräch, Eingewöhnungsgespräch, jährlicher Austausch, Abschlussgespräch, Tür- und Angelgespräche, Gesprächsbereitschaft nach Bedarf
- Elternabende
- Kindertagenausschusssitzung mit dem Elternbeirat, Trägervertreter, Leitung, pädagogische Fachkräfte
- Dokumentation über die Arbeit an der Informationswand
- Planung gemeinsamer Gottesdienste und Feste mit den Eltern
- Elternbriefe und Aushänge



*Die Seele eines Kindes ist immer heiliger Boden! Vergiss das nie!
(Unbekannt)*

Unser Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII

Als Kindertagesstätte kommt uns eine besondere Verantwortung bei der Wahrnehmung des gesetzlichen Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung zu. Unser Auftrag bezieht sich dabei auf unterschiedliche Gefährdungsformen, die im familiären oder im außerfamiliären Umfeld sowie innerhalb unserer Einrichtung geschehen können.

Gemäß § 8a SGB VIII wird nach verbindlich geregelten Verfahrensschritten bei Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung unser Kinderschutzkonzept in Gang gesetzt:

Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung, also Vernachlässigung oder Misshandlung eines Kindes, wahrnehmen, reflektieren wir diese zuerst im Team mit den zuständigen Erzieher*innen in einer kollegialen Fallbesprechung.

Unter Hinzuziehung einer im Kinderschutz insoweit erfahrenen Fachkraft, die uns von der Beratungsstelle des Kreises Bergstraße zur Verfügung steht, nehmen wir eine gemeinsame Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor.

Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- oder Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte.

Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, sind wir verpflichtet das Jugendamt zu informieren.

Um dieser anspruchsvollen Aufgabe gerecht zu werden, haben wir ein Schutzkonzept entwickelt, in dem wir uns besonders mit dem Recht der Kinder auf Beteiligung und dem bewussten Umgang mit ihren Beschwerden auseinandergesetzt haben. Wir ermutigen die Mädchen und Jungen darin, sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse einzusetzen und sorgen dafür, dass ihre Anliegen angemessen behandelt werden.

Unser Kinderschutzkonzept sieht ein achtsames und einfühlsames Vorgehen vonseiten der pädagogischen Fachkräfte vor. Es werden keine voreiligen Schlüsse gezogen, sondern es geht um sorgfältiges Abwägen der jeweiligen Situation, um frühzeitig Unterstützungsmöglichkeiten zu finden. Es geht uns vor allem darum, dass Wohl und den Schutz der uns anvertrauten Kinder sicherzustellen.



Beschwerdemanagement für Eltern

Wir stehen Rückmeldungen von Eltern, Anregungen und Kritik stets aufgeschlossen gegenüber. Alle Mitarbeiterinnen erkennen die Äußerung von Beschwerden als hilfreich für eine positive Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit an. Wir sehen in dem offenen Austausch einen Gewinn für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern. Wir ermutigen Eltern in Gesprächen, wie z.B. bei den Entwicklungsgesprächen oder bei Sitzungen des Kindergartenausschusses, ihre Anregungen und Meinungen, wie auch Kritikpunkte offen zu äußern. Darüber hinaus können Eltern sich jederzeit an die Leitung, die pädagogischen Fachkräfte, die Elternvertreter*innen oder an den Träger der Einrichtung wenden, wenn sie eine Beschwerde äußern möchten. Beschwerden werden von uns stets ernst genommen und bei Bedarf systematisch auf der Grundlage unseres strukturierten Beschwerdemanagement-Verfahrens bearbeitet. Alle Mitarbeiter*innen sind für den achtsamen und respektvollen Umgang mit Beschwerden geschult. Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch unser Beschwerdeformular, den Verfahrensablauf und die gemeinsam gefundenen Lösungsmöglichkeiten.



Beschwerdemanagement für Kinder

Wir möchten Kinder befähigen, ihre Meinungen angstfrei und auch kritisch gegenüber Erwachsenen äußern zu können. Den Rückmeldungen von Kindern, ihren Wünschen, Anliegen und Beschwerden stehen wir genauso offen gegenüber wie denen der Eltern. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst und behandeln sie sorgfältig in kindgerechter Form.

Kinder erleben, dass wir ihre Beschwerden und Anliegen respektieren und darauf eingehen.

Um die Zufriedenheit der Kinder zu ermitteln, bieten wir ihnen vielfältige Möglichkeiten zum Äußern ihrer Beschwerden: Im täglichen Morgenkreis, in den Kinderkonferenzen, Kinder-Interviews, durch eine Wunsch- oder Meckerwand, in Erzählrunden.

Kinder erleben, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeiter*innen oder die Leitung wenden können. Sie erfahren, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden und dass sie zu Lösungsfindungen beitragen können. Kinder lernen dadurch den Umgang mit Konflikten und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dies stärkt die Kinder in ihrer Entwicklung und ihres Selbstbewusstseins. Die Kinder fühlen sich dadurch als Teil der Gemeinschaft.





*Qualität ist das Produkt der Liebe zum Detail.
(Andreas Tenzer)*

Qualitätsentwicklung

Die Qualität in der Arbeit mit Kindern und Familien ist uns ein wichtiges Anliegen. Das pädagogische Team beschäftigt sich ständig mit Prozessen systematischer Qualitäts- Weiterentwicklung. Dazu haben wir das Instrument der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau zur Qualitätsentwicklung (QE) eingeführt.

Auf der Grundlage regelmäßiger Selbstbewertungen reflektieren wir unsere Arbeit und die Rahmenbedingungen. Gut funktionierende Abläufe und Prozesse werden festgehalten.

Im Sinne einer lernenden Organisation wird bestehende Qualität gesichert und Themen für die Weiterentwicklung bearbeitet. Dabei geht es um die aktuelle Situation der Einrichtung und um die Umsetzung der Standards der EKHN und des Bildungs- und Erziehungsplanes in Hessen.

Neue Mitarbeitende können sich auf dieser Basis schnell und umfassend einarbeiten.

Der/die Leiter*in trägt die Verantwortung für die Mitarbeiter*innen und stellt sicher, dass sich die pädagogische Arbeit an den Vorgaben der gemeinsam erarbeiteten Konzeption orientiert. Jede einzelne pädagogische Fachkraft trägt die Verantwortung für das Umsetzen unserer konzeptionellen Grundsätze.

In wöchentlichen Dienstbesprechungen planen wir gemeinsam den Kita-Alltag, Elternabende und Feste, wir besprechen Projekte und andere pädagogische Angebote. Wir klären mögliche Probleme oder Konflikte und beraten uns gegenseitig bei Beobachtungen und Fallbesprechungen. Wir bilden uns regelmäßig weiter durch vielfältige pädagogische Fortbildungen. Unsere Konzeption überarbeiten wir in regelmäßigen Abständen und entwickeln sie kontinuierlich weiter.





*Geh ich vor dir, dann weiß ich nicht, ob ich dich auf den richtigen Weg bringe.
Gehst du vor mir, dann weiß ich nicht, ob du mich auf den richtigen Weg bringst.
Geh ich neben dir, werden wir gemeinsam den richtigen Weg gehen.
(Afrikanisches Sprichwort)*

Kooperation und Vernetzung

Kooperation und Vernetzung zählen zu den Kernaufgaben der Kindertagesstätten. Sie ermöglichen vielfältige Hilfestellungen bei der Entwicklung unserer Kinder. Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:





Quellenangaben

- Hessischer Erziehungs- und Bildungsplan
- Gesundheitsfördernde Kita (HAGE)
- Gut gelebter Alltag in evangelischen Kindertagesstätten, EKHN
- „Kinder sind unsere Zukunft“, Leitlinien für die Arbeit in den evangelischen Kindertagesstätten, EKHN
- Fotos von Kindern, Eltern, Pfarrer Achenbach, Erzieher*innen unserer Kindertagesstätte

Dank

Der Bogen unserer pädagogischen Arbeit ist damit unter dem Regenbogen weit aufgespannt.

Unser Dank geht an viele Menschen, die an der Weiterentwicklung unserer Konzeption beteiligt waren. Der Dank gilt allen gleichermaßen, doch vor allem dem Kirchenvorstand der evangelischen Kirchengemeinde Bensheim-Auerbach und Hochstädten unser Träger und Arbeitgeber, Herrn Pfarrer Achenbach für seine Unterstützung, dem Elternbeirat und allen Kindern und Eltern die uns begleitet und unterstützt haben.